

Zur Parkraumgebührenordnung in Trier

Das eine ist es, nach Verfallsdaten zu gucken; etwas völlig anderes ist es, wenn der Hersteller sein Produkt zurückruft, weil es fehlerhaft ist.

Seitdem die Handwerkskammern kurz nach Verabschiedung der neuen Parkraumordnung, an der sie selber mitgewirkt hatten, Kritik übten, melden sich Schubweise empörte Geschäftsleute samt deren Kundschaft in den Medien zu Wort, um Änderungen zu verlangen. Dabei handelt es sich durchweg um den Parkraum in unmittelbarer Nähe zu den Geschäften bzw. Geschäftsstraßen in der Innenstadt. Die neue Gebührenordnung sieht für diese Parkplätze eine Höchstzeitdauer von einer halben Stunde vor. Dieser Zeitraum ist nicht willkürlich festgelegt worden, sondern es stehen hinter dieser Entscheidung eine Reihe von Überlegungen, die ein verändertes Bewußtsein bei den Autofahrern und dadurch zugleich ein verändertes Fahrverhalten hervorrufen sollen. Mit anderen Worten: Es geht hier gerade nicht um Konsumentennähe. Vielmehr handelt es sich ganz bewusst um erzieherische Maßnahmen, die das Ziel haben, den Autoverkehr (speziell den Parksuchverkehr) aus der Innenstadt fernzuhalten. Demgegenüber soll nun das Parken in wenigen zentrierten Parkhäusern bevorzugt werden und Anreiz bieten, länger zu bleiben.

Dass dieses Konzept von den konsumierenden Bürgerinnen und Bürgern aus Trier und Umgebung nicht wohlwollend angenommen wird, erstaunt keineswegs. Glauben doch nur bürgerliche Politiker und deren Lobbyisten, dass „Junkis“ ihr Verhalten freiwillig ändern würden. – Und selbst, wenn dies die Bürgerlichen von CDU und FWG nicht wirklich glaubten, so leisten sie dennoch einer gesellschaftlichen Duldung von Verkehrsmisständen in Trier deutlich Vorschub.

Freilich kann man über einzelne Punkte innerhalb der schon verabschiedeten Parkraumordnung durchaus noch diskutieren. Schon Nikolaus von Kues wusste, dass nichts – weder politisch, noch religiös - so ist, dass es nicht noch verbessert werden könne. Hierüber wird man sicherlich im Rat der Stadt mit der Verwaltung und mit den BürgerInnen sprechen werden können. Dies betrifft sowohl moderate Parkzeiterhöhungen in Einzelfällen, als auch das generelle Problem der Gebührenbezahlung. Schon zwei Euromünzen fallen durch die Automaten und wer es dann „nicht passend“ hat, der bezahlt im Zweifel eben nicht. Er vertraut darauf, dass die viel zu wenigen Politessen eben nicht gerade hier und jetzt kontrollieren. Wahrscheinlich wird er von dieser Erfahrung auch noch bestätigt. – Einem solchen Verhalten kann man aber gesetzgeberisch beim besten Willen nicht vorbeugen. Anderes wollen aber die gutbürgerlichen Parteien. Und schon hat sich die SPD bereitwillig erklärt, sie wolle auch erneut über das Konzept sprechen. Genauso sehen es die Grünen.

Ganze Straßenzüge sollen neu verhandelt werden und die Parkzeit soll auf eineinhalb Stunden – in Ausnahmen sogar auf zwei Stunden (!) – erhöht werden. Damit ist aber das ganze Parkraumkonzept der Stadt Makulatur. Nach zwei Jahren politischer Diskussion mit allen Beteiligten (!), stehen wir wieder vor dem Anfang. – Dies ist jedoch nicht das Schlimmste, weil das mittlerweile politisch durchaus opportun erscheint. Vielmehr gilt es zu beklagen, dass der Parksuchverkehr in der Innenstadt nicht durch andere Maßnahmen und viel Effektiver reduziert werden soll: Es müssen andere Rahmenbedingungen und mehr Möglichkeiten für den ÖPNV in Trier hergestellt werden.

Erst ein „kostenloser ÖPNV für alle“ schafft Raum für neue Parkgebühren und Parkzeiten. Die anfallen Kosten können durch eine Umlage von allen BürgerInnen mitfinanziert werden, an denen sich besonders auch die Geschäftsleute und andere Lobbyisten gesondert beteiligen dürfen.